

Bemerkenswerte neue Pflanzenstandorte aus Steiermark.

Von Prof. Dr. L. Lämmermayr, Graz.

Im Laufe des Sommers 1917 glückten mir abermals auf meinen botanischen Streifzügen durch Mittel- und Obersteiermark, einige interessante, in der Literatur bisher nicht ausgewiesene Funde. Sie betreffen:

1. *Asplenium cuneifolium* Viv. (= *A. Serpentina* Tausch). Dieser aus Steiermark bisher nur von den drei Serpentinstöcken: bei Kraubath, Kirchdorf-Pernegg, Windischfeistritz bekannte (und auch sonst wohl bisher nur auf Serpentinunterlage gefundene) Farn wurde von mir auf einem neuen Substrate — Magnesit — beobachtet.

Standort: Westseite des Veitscher Magnesitberges bei Mitterdorf (Mürztal), ca. 700 m, am Grunde eines lichten, schütterten Föhrenbestandes, ziemlich exponiert; bei Lichtintensitäten zwischen $L = \frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{3}$. Sowohl im Oberholze (*Pinus silvestris*), wie auch in den Beleuchtungsverhältnissen des Waldbodens zeigt sich eine auffällige Übereinstimmung mit den Standorten von *Asplenium cuneifolium* bei Kraubath auf Serpentin. Von anderen Farnen wurde nur *Phegopteris Robertiana* noch beobachtet. Die übrige Begleitvegetation trägt, wie insbesondere das Vorkommen von *Fagus silvatica* und *Erica carnea* beweist, ganz den Charakter der Kalkflora. Daß dieses interessante Vorkommen bisher unbekannt blieb, ist wohl hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß das Betreten des fraglichen Geländes (Tagbaurevier des Magnesitberges) aus Sicherheitsgründen verboten ist und mir nur zur Zeit der Arbeitsruhe, an einem Sonntage — glückte. Nachträglich fand ich in Hayek, Flora von Steiermark, I. Bd., Heft 1 (1908) die nunmehr doppelt interessante Angabe, daß ein zweiter Serpentinarn, *Asplenium adulterinum* Milde, aus Steiermark, außer von den oben aufgezählten drei Standorten (des *A. cuneifolium*), auch von Magnesit-Unterlage (bei Oberdorf in Tragöß nach Breidler) bekannt ist. Also eine höchst bemerkenswerte, sicherlich nicht zufällige Parallele zu meinem Funde, welche eine Bemerkung des bekannten Farnforschers H. Christ ins rechte Licht zu setzen geeignet ist. An die bekannte Tatsache, daß, sowie der Serpentin, auch der Dolomit der Südalpen eine spezifische Farnvegetation — in *Asplenium Seelosii* Leyb. — beherbergt, anknüpfend, stellt Christ die Frage zur Diskussion, „ob nicht etwa die dem Dolomit, wie dem Serpentin gemeinsame Magnesia es ist, welche spezifisch formändernd auf die Farne einwirkt?“ (Geographie der Farne, 1910.) Eine Betrachtung, die man folgerichtig auch auf

den Magnesit ($MgCO_3$) ausdehnen müßte! Es wäre demnach eingehend Umschau zu halten, ob nicht auf den übrigen, zahlreichen Magnesitlagerstätten Steiermarks etwa auch ab und zu *A. cuneifolium* oder *A. adulterinum* vorkommen. Eine diesbezügliche, allerdings nur flüchtige Durchstreifung des Magnesitbaues von St. Erhard in der Breitenau bei Mixnitz lieferte mir allerdings bisher nur ein negatives Ergebnis¹⁾.

2. *Asplenium fissum* Kit.

Von mir beim Abstiege vom Tamischbachturm nach Hieflau in den Schutthalden des Haindlkares in ca. 600 m Seehöhe, mit *Phegopteris Robertiana* vergesellschaftet, in großer Menge vorgefunden. Der Farn ist zwar aus dieser Gegend schon bekannt, aber von einem viel höher gelegenen Standorte („südöstliche Ecke der Tuiflingmauer, zwischen kleinem Buchstein und Tamischbachturm“).

3. *Ficus Carica* L.

Am Wege von Köflach nach Salla, am linken Ufer des Gradenbaches, gleich nördlich der Glasfabrik, öffnet sich in den Kalkwänden des Zigöllerkogels eine Höhle in ca. 500 m Seehöhe. Aus den Schichtfugen der Portalausenseite, in Südexposition, sproßt hier ein an der Basis etwa fingerdickes, knieförmig gebogenes, ca. 30—40 cm langes Feigenstämmchen mit etwa 12 Blättern. Als Begleitpflanzen treten Xerophyten, vielfach dem pontischen Florenelemente angehörig (wie *Anthericum ramosum*, *Scabiosa ochroleuca*, *Seseli glaucum*, *Aster Amellus* u. a.), auf. *Ficus Carica* ist aus Steiermark — als freiwachsende, ungeschützt überwinternde Pflanze — nur innerhalb des Gebietes des Weinbaues bekannt. Köflach liegt allerdings nahe, aber schon außerhalb der über Hartberg—Gratwein—Voitsberg—Ligist—Deutschlandsberg—Arnfels—Mahrenberg ziehenden Nordwestgrenze des Weinstockes im Lande.

4. *Cedrus Deodara* Loudon.

Unmittelbar vor dem Schlosse Kapfenstein (bei Fehring) steht, im ehemaligen Burggraben, ein prächtiges, altes, reichlich fruchttragendes Exemplar dieses Baumes, dessen in der Literatur nirgends Erwähnung getan wird. Ebenda findet sich auch — wie an den Felsen der Riegersburg — *Antirrhinum maius* L. verwildert vor. Das üppige Gedeihen von *Hedera Helix* und *Cyclamen europaeum* führt eine interessante Analogie zwischen Basalt- und Kalkflora, auf welche übrigens schon Unger hier (und am Klöch bei Radkersburg) hingewiesen hat, eindringlich vor Augen.

¹⁾ Nachträglich teilte mir Herr Professor J. Nevole mit, daß er *Semperivum Pittonii* in Steiermark außer auf Serpentin auch gelegentlich auf Magnesit beobachtet habe.

5. *Juniperus Sabina* L.

Ist nach Hayek (1908) „für Steiermark in wildem Zustande noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen“. Seither wurde die Pflanze allerdings einwandfrei auf südseitigen Kalkwänden bei Pürgg in Obersteiermark als spontan vorkommend, festgestellt. Einer meiner Schüler, der jetzige Oktavianer F. Buxbaum, der den Sommer gewöhnlich auf der Teichalpe bei Mixnitz zubringt, brachte mir im Herbst 1917 ein von ihm auf der „roten Wand“ gefundenes Nadelholz, das er für eine *Thuja*-Art hielt. Ich bestimmte dasselbe als *Juniperus Sabina*, welche Diagnose auch von Prof. Dr. K. Fritsch bestätigt wurde. Standort: Stark abgeweideter Almboden mit einzelnen Felsblöcken (Kalk), fast am Kamme (1500 m) der „roten Wand“ bei Mixnitz, in Südexposition, zweifellos ein spontanes Vorkommen. Begleitpflanzen in der näheren Umgebung: *Gentiana asclepiadea*, *Daphne Mezereum*, *Sorbus Aucuparia*, *Picea excelsa* (Kümmerform); in weiterem Umkreise: *Nigritella nigra* (L.), *Anemone alpina* L., *Homogyne alpina* (L.) Cass., *Gentiana verna* L. Ein Belegexemplar sowie eine von genanntem Schüler ausgeführte Standortsaufnahme, welche den dem Boden angeschmiegtten Niederwuchs der Pflanze deutlich erkennen läßt (es sind nur zwei je etwa 3 m² Boden bedeckende Stöcke der Pflanze am Standorte vorhanden), befindet sich in der naturhistorischen Sammlung des Staatsrealgymnasiums in Graz. Die „rote Wand“ ist überhaupt floristisch noch wenig erforscht, die Standortbedingungen sind denen in der Umgebung von Pürgg einigermaßen ähnlich und offenbar der Ansiedelung „xerothermer“ Arten, wie *Juniperus Sabina*, günstig. — Angesichts dieses Fundes verdienten auch die älteren Angaben über das Vorkommen von *J. Sabina*, die — als spontan — von Hayek bezweifelt werden, wie: bei Maria Zell (Hölzl), Kalbling bei Admont (Angelis), Abhang des Mauterner Berges bei Mautern gegen das Magdwiesental (Gebhard), bei Prekorje nächst Cilli, erhöhte Beachtung, bzw. Nachprüfung, zumal die Pflanze am nahen Ötscher in Niederösterreich wild vorkommt!

Möchten diese kurzen Mitteilungen, welche eindringlich vor Augen führen, wie auch in der engsten Heimat für den Floristen noch immer manches Neue zu holen ist, ein kräftiger Impuls zu weiterer Durchforschung derselben und damit zum Ausbaue unserer Kenntnisse sein.